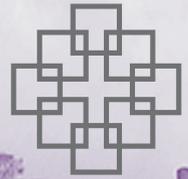


# Gemeindebrief



Nr. 2/2017 · Pfingsten

„und Zuflucht  
wirst du haben ...“



Für Sie  
zum Mitnehmen



Evangelische  
Burgkirchengemeinde Dreieichenhain  
[www.Burgkirche.de](http://www.Burgkirche.de)



<b>Angedacht</b>	2
<b>Aktuell</b>	4
<b>Veranstaltungskalender</b>	14
<b>Rückblende</b>	14
<b>„und Zuflucht wirst du haben ...“</b>	21
Fluchtgeschichten	
in der Bibel	21
Glaubensflüchtlinge	23
„For liberty“ ...	24
Mit den Flüchtlingen	
„müsse man billig christlich Mitleid haben“	26
Mein langer Weg nach Dreieichenhain	27
„Da muss man doch was tun!“	29
Endlich Asyl	32
Zufluchtsorte	34
<b>Kirchenmusik</b>	36
<b>Eine-Welt-Gruppe</b>	38
<b>Wieso, weshalb, warum?</b>	39
<b>Gottesdienste u. Andachten</b>	40
<b>Freud u. Leid</b>	42
<b>Kontakte/Spendenkonten/ Impressum</b>	43

## Liebe Gemeinde,

Zuflucht zu haben, einen Ort, an dem man geborgen und sicher ist, das ist ein Grundbedürfnis jedes Menschen.

Zuflucht suche ich, wenn ich unterwegs in ein Unwetter gerate, wenn ich mich bedroht fühle, wenn die Nacht hereinbricht.

Zuflucht, das ist nicht unbedingt Heimat und Zuhause.

Zuflucht, das ist ein kleiner, sicherer Ort in einer unsicheren, unüberschaubaren und beunruhigenden Welt.

Bei kleinen Kindern kann man beobachten, wenn sie sich weh getan haben, sich erschrecken oder sich bedroht fühlen, wie sie ganz schnell in die Arme von Mama oder Papa flüchten. Dort fühlen sie sich sicher, angenommen, geborgen, behütet.

In Zeiten der Unsicherheit oder wenn ein Unwetter über den eigenen Lebensweg hereinbricht, finden viele Menschen bei ihrer Familie oder bei Freunden Zuflucht.

Auch der Glaube kann solch ein Zufluchtsort sein: „*Gott wird dich decken*“

### Der nächste Gemeindebrief

erscheint in der Woche vom 26. bis 30.06.2017, Redaktionsschluss ist am 30.05.2017.

*mit seinen Fittichen und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln ... dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht, vor den Pfeilen die des Tages fliegen“* heißt es im Psalm 91.

Es verwundert mich nicht, das Menschen nach Terroranschlägen oder Katastrophen oft in großer Zahl in die Kirchen kommen. Wer sich den bösen Mächten der Welt ohnmächtig ausgeliefert fühlt, sucht Asyl für die Seele. „*Ein feste Burg ist unser Gott*“ sagt Martin Luther, der als Verfolgter Zuflucht in der Wartburg fand.

Nur wenige von uns können sich wohl vorstellen, wie es sein muss, sich permanent schutzlos und bedroht zu fühlen, tagtäglich um Leib und Leben fürchten zu müssen, so wie es die Menschen erleben, die aus ihren Heimatländern fliehen.

Auch die Bibel erzählt immer wieder von Menschen, die auf schwierigen und bedrohlichen Wegen sind. Doch



**Barbara Schindler,**  
Pfarrerin  
der Burgkirchengemeinde

Gott ist gerade mit denen, die Zuflucht suchen: Er weist der aus ihrer Sippe verstoßenen Hagar und ihrem kleinen Sohn Ismael in der Wüste den Weg zu einem Brunnen. Er versorgt Elia auf der Flucht vor seinen Feinden mit Speis und Trank. Er bewahrt sein Volk beim Auszug aus Ägypten vor der Armee des Pharaos.

Diese Glaubenserfahrungen der Bibel zeigen: Gott macht schwere Wege nicht zu einem Spaziergang, aber er verspricht: „*Zuflucht wirst du haben!*“

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen des Gemeindebriefes und eine gesegnete Zeit,

**Ihre Pfarrerin**

**DIAKONIESTATION** Pflegedienste Dreieich  
Evang. Kirchl. Zweckverband

Wir kommen zu Ihnen • Wir haben Erfahrung • Wir beraten, pflegen, helfen  
Wir sind für unsere Klienten rund um die Uhr erreichbar  
Wir unterstützen Sie in schwierigen Lebenssituationen im diakonischen Auftrag der evangelischen Kirchengemeinden und der Stadt Dreieich

DIAKONIESTATION · Fichtestraße 31 · 63303 Dreieich · Tel. 8 04 75 80 · Fax 8 04 75 89  
diakoniestation-dreieich@gmx.de · www.diakoniestation-dreieich.de



**Hilfe,  
die Sie  
spüren**



## Lust auf Bowle?

Im Monat Mai schmeckt sie am besten: die Maibowle. Diese und andere Variationen sollten Sie am **Sonntag, 7. Mai** im Rahmen von „Fahrgass' Classics“ im **Hof vor dem Gemeindehaus** probieren. Außerdem werden

zur Mittagszeit Hot Dogs und am Nachmittag Kaffee und Kuchen angeboten. Das Ausrichter-Team freut sich über Ihren Besuch, denn der Erlös kommt der Renovierung der Burgkirche zugute.

## Ökumenisches Senioren-Café



Am **Dienstag, 9. Mai** findet um **14.30 Uhr** das nächste Senioren-Café im **Gemeindehaus** statt.

Dazu sind alle älteren Gemeindeglieder herzlich eingeladen.

Es wird ein Nachmittag zum Genießen, Plaudern, Singen.

## Martin Luther übersetzt die Bibel

### Vortrag von Dr. Jürgen Schefzyk

Martin Luther war nicht der erste und auch nicht der einzige, der die Bibel ins Deutsche übersetzt hat – aber er war der Beste. Was passierte in der Zeit nach Gutenbergs Erfindung der beweglichen Lettern, die zu vielen Bibelübersetzungen ins Deutsche geführt hat? Und was zeichnet Martin Luther mit seiner deutschen Bibel aus?

Der Vortrag am **Donnerstag, 11. Mai** um **19.30 Uhr** im **Gemeindehaus der Ev. Kirchengemeinde Offenthal, Dieburger Straße 8**, versucht mit vielen bebilderten Beispielen aus der Zeit von 1450 bis zu Luthers Tod die

Zeit der ersten Medienrevolution und ihre Bedeutung für die Bibel darzustellen.

Dr. theol. h. c. Jürgen Schefzyk ist Direktor des Bibelhaus-Erlebnis-Museums in Frankfurt und leitete die große Ausstellung zur Bibelübersetzung der Reformation „Luthers Meisterwerk“.

Bitte vormerken: Am **Donnerstag, 29. Juni** hören Sie um **19.30 Uhr** einen Vortrag zu Luthers Haltung zu Judentum und Islam im **Gemeindehaus**.

Unter [www.luther-dreieich.de](http://www.luther-dreieich.de) finden Sie weitere Infos zur Veranstaltungsreihe „500 Jahre Reformation“.

## Renovierung der Burgkirche: Im Sommer soll es losgehen



### Die Burgkirche – eine wie keine

Nach der Zustimmung des Geschichts- und Heimatvereins zum geplanten Anbau an die Burgkirche und der Unterzeichnung einer gemeinsamen Nutzungsvereinbarung war nun die Landeskirche am Zug: Der Kirchenvorstand hatte gemeinsam mit der Bauabteilung der Kirchenverwaltung das Projekt vorbereitet und es dem Bauausschuss der Landeskirche vorgelegt. Der Kirchenvorstand hat jetzt „grünes Licht“ aus Darmstadt und kann nun so schnell wie möglich den Bauantrag stellen, damit die Arbeiten weiter vorbereitet werden und möglichst gleich nach der Kerb beginnen können.

Der erste Bauabschnitt sieht Maßnahmen in der Burgkirche vor, unter an-

derem soll eine neue Heizung eingebaut und ein neuer Sandsteinboden gelegt werden.

Der für den nächsten Bauabschnitt vorgesehene Anbau an die Burgkirche liegt dem Kirchenvorstand und dem Bauausschuss sehr am Herzen. Denn nur durch einen Anbau mit Sakristei an die Burgkirche – und die damit verbundene Entrümpelung des Altarbereichs – kann der Kircheninnenraum würdig neu gestaltet werden.

Gleichzeitig bekommt die Burgkirche mit dem Anbau endlich auch die dringend benötigte Sakristei, Stellflächen und eine behindertengerechte Toilette. Der Anbau wird ein funktionales Gebäude, das eine sinnvolle und umfassende Renovierung im Kircheninnenraum ermöglicht.

Sobald die Einzelheiten und vor allem die Terminplanung feststehen, werden Sie im Gemeindebrief und über die Tagespresse über Änderungen im Gottesdienstplan informiert. Denn wenn die Burgkirche während





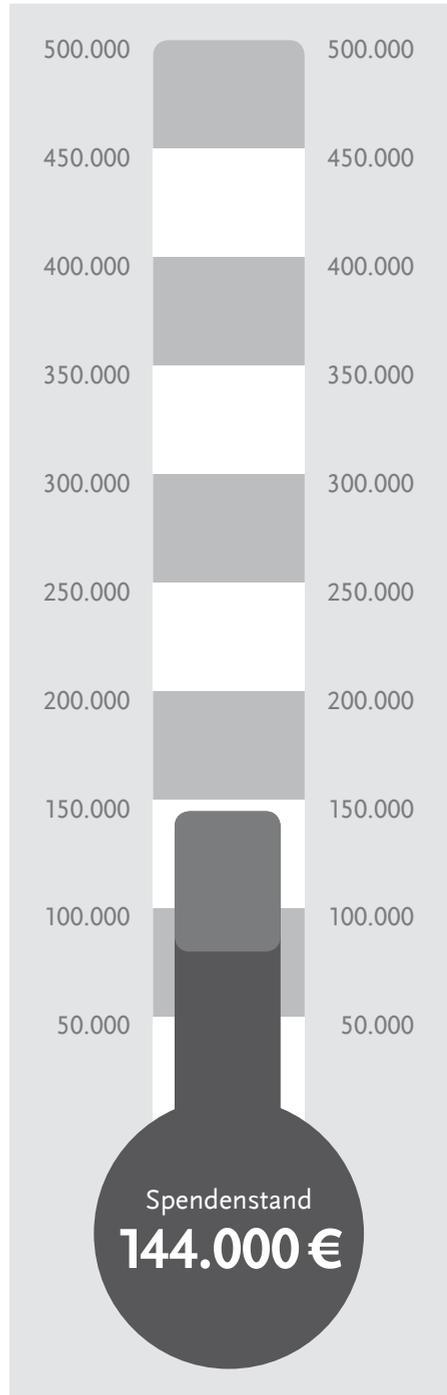
*Endlich eine Hürde genommen:  
Bauausschussvorsitzender Robin  
Tischer mit der unterzeichneten  
Nutzungsvereinbarung*

der Renovierungsarbeiten geschlossen ist, finden Gottesdienste entweder in der Schlosskirche Philippsseich, im Gemeindehaus oder als „Aufsuchende Kirche“ an besonderen Orten in Dreieichenhain statt.

## Spendenbarometer

Der aktuelle Stand des Spendenbarometers beträgt 144.804,63 Euro.

Dies beinhaltet Rücklagen und ältere Spenden für die Renovierung aus den letzten Jahren und die Spendengelder, die seit Beginn der Fundraising-Aktion „Die Burgkirche – eine wie keine“ eingeworben konnten.



## Himmelfahrt im Ringwäldchen

Den Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt am **Donnerstag, 25. Mai** um **10 Uhr** feiern die Evangelischen Kirchengemeinden Götzenhain, Offenthal und Dreieichenhain traditionell ge-

meinsam im **Ringwäldchen am Bahnhof in Götzenhain**. Bei Regen findet der Gottesdienst in der Evangelischen Kirche in Götzenhain in der Pfarrstraße/Ecke Rheinstraße statt.

## Lehrpfarrervertretung durch Vikar Sebastian Gerisch

Nach dem erfolgreichen Abschluss des Zweiten theologischen Examens Ende Mai endet die Ausbildungszeit von Vikar Sebastian Gerisch in der Burgkirchengemeinde mit der obligatorischen Lehrpfarrervertretung, in der Sebastian Gerisch alle pfarramtlichen Aufgaben im Pfarrbezirk von Pfarrer Markus Buss übernehmen und ihn im Juni vertreten wird. Den Kerb-Gottesdienst gestalten beide noch gemeinsam, danach wenden Sie sich bitte direkt an Vikar Sebastian Gerisch (Telefon 2 00 74 73, gerisch@burgkirche.de) oder setzen Sie sich mit dem Pfarramtsbüro in Verbindung (Telefon 8 15 05, burgkirche@t-online.de).



Pfarrerin Barbara Schindler ist wie gewohnt auf ihrer halben Stelle im

Dienst und für die Aufgaben in ihrem Pfarrbezirk zuständig.

Vikar Sebastian Gerisch wird nach der Lehrpfarrervertretung im Gottesdienst am **Sonntag, 2. Juli** um **10 Uhr** im **Garten des Obst- und Gartenbauvereins, Breite Haagwegschneise**, feierlich verabschiedet.

## Anmeldung der neuen Konfis

Ein Infoabend mit Anmeldung zum neuen Konfi-Jahr 2017/2018 ist am **Donnerstag, 22. Juni** um **18 Uhr** im **Gemeindehaus**. Zum Unterricht für Konfirmanden und Konfirmandinnen können sich alle anmelden, die nach

den Sommerferien in die 8. Klasse wechseln. Wer noch nicht getauft ist, kann sich im Laufe des Konfi-Jahres taufen lassen. Der Konfi-Unterricht beginnt direkt nach den Sommerferien am **Donnerstag, 17. August** um **17 Uhr**.

## Jubelkonfirmationen

Am **Sonntag, 25. Juni** wird um **10 Uhr** in der **Burgkirche** der Festgottesdienst für die Diamantenen (vor 60 Jahren konfirmiert), Eisernen (vor 65 Jahren konfirmiert) und die Steinernen (vor

70 Jahren konfirmiert) Konfirmandinnen und Konfirmanden gefeiert. Ein Vortreffen mit Pfarrer i. R. Dieter Wiegand ist am **Dienstag, 13. Juni** um **15 Uhr** im **Gemeindehaus**.

## 299. Haaner Kerb – 299. Geburtstag der Burgkirche

Ist schon wieder Pfingsten? Ja, da feiert die Burgkirchengemeinde den Geburtstag der Burgkirche und auch die Haaner Kerb.

### Kerb-Gottesdienst Sonntag, 4. Juni, 10 Uhr

Es ist immer wieder schön, wenn die Kerbborsche mit Fahne und Maskottchen hinter dem Pfarrer in die **Burgkirche** zum Kerb-Gottesdienst einziehen. Stehend erweist ihnen die Gemeinde die Ehre. In der wie immer

prall gefüllten Burgkirche singt die Gemeinde festliche und beschwingte Loblieder aus dem Gesangbuch und die Kerbborsche stimmen das Haaner Lied an. Und selbst wenn die Nacht kurz war, werden neben dem aktuellen Jahrgang wieder viele weitere Kerbborsche in Feierstimmung in den Bänken sitzen.

Pfarrer Markus Buss und Vikar Sebastian Gerisch freuen sich auf einen fröhlichen Gottesdienst. Unter dem Motto „Mit Feuer und Flamme“ wird



es um das gehen, was sowohl an Pfingsten als auch an der Kerb im Vordergrund steht: Begeisterung!

### Es wird wieder ein Fass aufgemacht – Kerb-Frühshoppen Sonntag, 4. Juni, 11 Uhr

Nach dem Kerb-Gottesdienst geht es gemeinsam mit den Kerbborsche zum Frühshoppen am **Gemeindehaus**. Die Burgkirchengemeinde macht „ein Fass auf“ und Sie können ihren Durst stillen. Es gibt Bier, Wasser und Saft. Handfestes gegen den Hunger ist auch im Angebot. Der Erlös kommt wieder der Renovierung der Burgkirche zugute.

### Pfingst-Café Montag, 5. Juni, ab 14 Uhr

Alle die am Kerbmontag unterwegs sind, können sich im **Gemeindehaus** bei Kaffee und Kuchen oder Torten entspannen. Bringen Sie Ihre Freunde mit. Wenn das Wetter gut ist, werden für Sie vor dem Gemeindehaus unterm

Amberbaum Tische und Bänke aufgestellt, damit das Kaffeekränzchen im Freien stattfinden kann. Die Hainer Reitschul' sorgt für die passende Hintergrundmusik.

Der Gemeinde-Festausschuss hofft, dass die Gemeindeglieder mit ihren selbst gebackenen Kuchen- und Tortenvariationen wieder zu den Gaumenfreuden des Pfingst-Cafés beitragen. Sie können die Kuchenspenden bereits am Vormittag im Gemeindehaus abgeben.

### Verkauf von Waren aus fairem Handel Sonntag, 4. Juni und Montag, 5. Juni

Nachmittags verkauft die Eine-Welt-Gruppe auf dem **Burgvorplatz** Waren aus fairem Handel: Kaffee, Honig, Schokolade, Trockenfrüchte, Kunsthandwerk und mehr.

### Segnung aller Kerbborsche Montag, 5. Juni, 17 Uhr

Wenn Sie am Kerb-Montag nach dem Pfingst-Café in den **Burggarten** gehen, treffen Sie auf Kerbborsche der verschiedensten Jahrgänge. Zusammen mit dem aktuellen Jahrgang kommen sie bei Glockengeläut zu Pfarrer Markus Buss und Vikar Sebastian Gerisch in den Burggarten, um den Segen Gottes zu empfangen.

Sicher gibt es im Anschluss von den Kerbborschen noch ein Geburtstagsständchen für das Geburtstagskind Burgkirche.



## Ordinationsjubiläum von Pfarrer i. R. Armin Rudat

Der ehemalige Gemeindepfarrer Armin Rudat wurde am 4. Juni 1967 in der Burgkirche ordiniert. Er war 31 Jahre lang Pfarrer der Burgkirchengemeinde und viele Menschen in Dreieichenhain sind ihm noch immer sehr verbunden.

Von Dreieichenhain gehen daher die herzlichsten Glückwünsche an den ehemaligen Pfarrer zu diesem besonderen Ordinationsjubiläum nach Bad König-Momart. Dankbar denken viele Haaner an die gemeinsamen Jahre zurück.

Das Redaktionsteam hat aus Anlass des Ordinationsjubiläums das folgende Interview mit Armin Rudat geführt.

### Woran erinnern Sie sich besonders?

Zunächst an die riesige Freude und auch ein wenig Stolz, dass ich meinen



*Armin Rudat,  
ehemaliger  
Pfarrer der Burg-  
kirchengemeinde*

Traumberuf endlich antreten konnte. Dazu kam die Dankbarkeit für meine erste Pfarrstelle ausgerechnet im liebenswerten Dreieichenhain, das meine Frau und ich aus unserer Jugendzeit kannten. Nicht so lustig ist die Erinnerung daran, dass der „Empfang“ in unserem Wohnzimmer stattfinden und auch von uns finanziert werden musste. Da das erste Gehalt noch nicht eingetroffen war, sahen wir uns genötigt, unsere Eltern um Vorlage zu bitten.



## Aus den Nachbargemeinden

**Mittwoch, 17. Mai, 20 Uhr:** Meditationsgottesdienst mit Pfarrerin Martina Schefzyk in der Ev. Kirche Götzenhain

**Donnerstag, 18. Mai, 20 Uhr:** Exerzitien, Gemeindehaus der Ev. Kirchengemeinde Götzenhain, Pfarrstraße 2

**Mittwoch, 21. Juni, 20 Uhr:** Meditationsgottesdienst mit Pfarrerin Martina Schefzyk in der Ev. Kirche Götzenhain

**Donnerstag, 22. Juni, 20 Uhr:** Exerzitien, Gemeindehaus der Ev. Kirchengemeinde Götzenhain, Pfarrstraße 2

**Als junger Pfarrer hat man Träume, was man erreichen will. Welche hatten Sie?**

Ich trat den Beruf mit Idealen an, wie sie damals wohl jeder Pfarrer, jede junge Pfarrerin hatte. Träume von einer lebendigen Gemeinde, von gelungenen Predigten in gut besuchten Gottesdiensten, von bereichernden Erfahrungen in der Begegnung mit den verschiedensten Menschen, von überzeugendem und ansteckendem gelebtem Glauben, von hilfreicher Seelsorge, von Erfüllung im gegenseitigen Geben und Empfangen, vom vorbildlichen Dasein einer Pfarrersfamilie.

**Welche konnten Sie verwirklichen? Welche mussten Sie begraben?**

Die Wirklichkeit sah zunächst ganz anders aus. Ich traf auf eine Gemeinde, die durch Konflikte und Streit zerrissen war. Meine Traumwelt brach zusammen. Erst eine außerordentliche Visitation führte zu einem mühsamen Neuanfang. Dazu kam die Belastung, dass ich die nunmehr vakante Pfarrstelle I mit betreuen musste. Ich stand als unerfahrener Pfarrvikar allein auf Gottes weiter Flur. Viele Abstriche an die gesteckten Ziele ergaben sich zwangsläufig. Die Grenzen der Kräfte wurden spürbar. Zum Glück stand mir ein erfahrener Kirchenvorstand hilfreich zur Seite, sodass der Übergang in ein ruhigeres Fahrwasser gemeinsam gelingen konnte. Mit der einstimmigen Wahl zum Inhaber der Pfarrstelle I war für mich eine sichere Ausgangslage zur

Zukunftsplanung der Gemeindegemeinschaft gegeben. Dass ich schon bald in den Dekanatssynodalvorstand berufen, zum Stellvertreter des Dekans und schließlich zum Dekan gewählt wurde, war allerdings in meinen Vorstellungen nicht enthalten.

**Gibt es Ratschläge, die Sie jungen Pfarrern und Pfarrern geben würden?**

In meiner Funktion als Lehrpfarrer habe ich zahlreiche Vikare in der praktischen Ausbildung begleitet und ihnen manchen guten oder weniger guten Ratschlag erteilt. Heute, im Abstand von 20 und mehr Jahren, hat sich vieles in den Gemeinden und in der Kirche verändert, sodass ich mit Ratschlägen zurückhaltend bin. Zeitlos und allgemein gültig ist aber die Ermunterung des Apostels Paulus: „*Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet fest am Gebet*“. Oder auch das Vertrauen: „*Wem Gott ein Amt gibt, schenkt er auch die Kraft*“.

**Können Sie besondere Ereignisse nennen, an die Sie sich gerne erinnern?**

In 31 Jahren kommen viele wichtige Ereignisse zusammen, die ich nur stichwortartig benennen kann: Erster Gemeindebrief mit vier Seiten, Einführung der Wochenschlussandachten in Philippseich und Renovierung der dortigen Schlosskirche, Gründung des Jugendclubs „Die Maulwürfe“, Renovierung der Burgkirche mit neuem Altarfenster und Festschrift „1.000 Jahre Burgkirche“, Bau des Gemein-

de- und Pfarrhauses Nahgangstraße, Christvesper in der Burgkirche am Heiligabend als Fernsehgottesdienst in Eurovision, Gründung der „Ambulanten Pflegedienste Dreieich“, Initiierung des „Dritte-Welt-Handels“ ... Vieles davon wirkt bis heute weiter.

### Wie geht es Ihnen heute als Ruhestandspfarrer in Bad König?

Trotz meiner Parkinsonerkrankung und anderen altersbedingten Beschwerden sind meine Frau und ich dankbar, dass wir vor zwei Jahren die Goldene Hochzeit feiern durften. Zahlreiche Vertretungsdienste im Odenwald haben mich daran erinnert, dass ein Pfarrer lebenslang im Dienst ist und Pfarrer i. R. eigentlich „Pfarrer in Reichweite“ be-

deutet. Gartenarbeit und Interesse an theologischen Fragen sowie an kirchlichen Entwicklungen halten mich körperlich und geistig einigermaßen fit. Regelmäßige Besuche in Dreieichenhain bei unseren Kindern und Freunden lassen die alten Bande auch nach 20 Jahren nicht abreißen. Durch den Gemeindebrief sind wir über das Gemeindeleben stets informiert und begleiten es mit unseren guten Wünschen.

Ich sinniere. 50 Jahre zurück. Die Ausschreibung im Amtsblatt der EKHN: Lebendige Gemeinde, idyllisches Städtchen, eine Kirche wie keine, attraktives Pfarrhaus mit renoviertem Gemeindezentrum, liebenswerte Menschen ... Hier möchte ich (wieder) Pfarrer sein. Leider – nur ein Traum.



## Abendandacht

mit Pfarrerinnen und Pfarrern  
aus der Region  
in der Schlosskirche Philippseich,  
der Kirche im Dekanat Dreieich

**Samstags, 18 Uhr**

(22.4. – 23.9.2017)

Infos in Kirche und Gemeindehaus  
[www.schlosskirche-philippseich.de](http://www.schlosskirche-philippseich.de)

# Veranstaltungskalender

## Alle Termine auf einen Blick (Gottesdienste im Gottesdienstplan)

Datum	Uhrzeit	Titel	Seite
29.04.	14.00 Uhr	Cajon-Workshop	37
07.05.		Lust auf Bowle?	5
09.05.	14.30 Uhr	Ökumenisches Senioren-Café	5
11.05.	19.30 Uhr	Vortrag: Martin Luther übersetzt die Bibel	5
04.06.	11.00 Uhr	Kerb-Frühshoppen	10
04.06.		Verkauf von Waren aus fairem Handel	10
05.06.	14.00 Uhr	Pfingst-Café	10
05.06.		Verkauf von Waren aus fairem Handel	10
05.06.	17.00 Uhr	Segnung aller Kerbborsche	10
11.06.	15.00 Uhr	Jam Session der Jugendband „Pontifex“	37
22.06.	18.00 Uhr	Anmeldung der neuen Konfis	8
29.06.	19.30 Uhr	Vortrag: Luthers Haltung zu Judentum und Islam	5
diverse		Musicalprojekt „Mönsch Martin!“	36
diverse		Chorprojekt „Wie der Hirsch schreit“	36

## Konfi-Freizeit

Die Konfi-Freizeit führte uns am 3. März vom Parkplatz am Untertor nach Mainz. Alle waren in guter Stimmung, doch leider fehlte Jannis, der krank war und nicht teilnehmen konnte.

Nachdem wir in der Jugendherberge angekommen waren, spielten wir erst einmal einige Spiele und begannen dann gleich mit unserem Thema für den Vorstellungsgottesdienst: „All you need is Love“. Dazu überlegten wir mit Hilfe von Bildern und Popsongs, was „Liebe“ alles bedeuten kann.

Dann wurden Betten und Zimmer bezogen und nach dem Mittagessen und einer kurzen Pause beschäftigten wir uns mit dem biblischen Gleichnis vom „Verlorenen Sohn“, der erst von seiner Familie wegging und Mist baute – und dann doch wieder zuhause auftauchte und von seinem Vater mit offenen Armen empfangen wurde.

Am Abend widmeten wir uns dem Thema „Liebe in der Bibel“ und stellten fest, dass in der Bibel nicht nur Nächstenliebe vorkommt, sondern auch Lie-

be in der Familie, unter Freunden, zu Fremden, Feindesliebe, Selbstliebe, Romantik, Sexualität und Gottesliebe.

Nach einem Kurzfilm war es dann Zeit, „Werwolf“ zu spielen – ein Spiel, in dem es darum geht, die Werwölfe aus einem Dorf zu vertreiben. Als wir fertig waren, waren alle Mitspieler müde und es wurde auch schnell ruhig auf den Zimmern.

Beim Frühstück am nächsten Morgen waren alle noch verdammt müde aber hungrig. Im Freien spielten wir dann Spiele, um wach zu werden. Der Morgensport war damit erledigt. Mit dem Schwungtuch folgten verschiedene Gruppenübungen und es gab auch noch Vertrauensspiele. Denn Vertrauen ist für jede Art von Liebe und Beziehung besonders wichtig. Mit verbundenen Augen konnten wir uns fallen und von anderen auffangen lassen. In verschiedenen Gruppen erarbeiteten wir dann einzelne Teile für den Vorstellungsgottesdienst: Szenen zum „Verlorenen Sohn“, Foto-Story,

Gebete und andere Teile, die alle von uns selbst geschrieben wurden.

Nachmittags machten wir einen Ausflug nach Mainz in die Innenstadt. Dort besuchten wir die Katholische Kirche St. Stephan mit den berühmten Glasfenstern von Marc Chagall. Danach hatten wir eine Stunde Zeit, um in Mainz zu shoppen. Pünktlich zum Abendessen waren wir wieder zurück, um dann Kaufhaus zu spielen, das die Teamer vorbereitet hatten. Danach spielten die meisten von uns noch bis spät in die Nacht erneut „Werwolf“, natürlich bei Kerzenschein, um den „Gruselfaktor“ zu erhöhen.

Am letzten Morgen feierten wir einen Gottesdienst und fuhren danach mit dem Bus wieder Richtung Heimat. Im Bus war die Stimmung super: Lieder wie „Das rote Pferd“ und andere unterhielten uns bis nach Dreieichenhain.

Vielen Dank an alle Mitwirkenden für ein tolles Wochenende!

***Marius Schlögel***

## „All you need is Love“

### Vorstellungsgottesdienst der Konfirmandinnen und Konfirmanden

In der sehr gut gefüllten Burgkirche stellte sich die diesjährige 21-köpfige Konfi-Gruppe vor und präsentierte Gedanken zum Thema „Liebe“ in all ihren Facetten. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden hatten sich das Thema selbst überlegt und den Gottesdienst auf der Konfi-Freizeit erarbeitet.

Im Gottesdienst, der allein von den Konfirmanden und Konfirmandinnen gestaltet wurde, gab es wieder innovative Ideen und Überraschungen: Die biblische Geschichte von Ruth und

ihrer Schwiegermutter Noomi wurde als Fotostory auf einer großen Leinwand präsentiert, die Handlung wurde aber von den Ländern Moab und Israel nach Sprendlingen und Dreieichenhain verlegt.

Statt einer Predigt gab es ein Anspiel zum Gleichnis vom „Verlorenen Sohn“, in dem neben den biblischen Figuren auch deren innere Stimmen Kopf, Herz und Bauch auftauchten. Und natürlich gab die Jugendband „Pontifex“ den Beatles-Klassiker „All you need is Love“ zum Besten.

### *Highlights der diesjährigen Foto-Story*

Welch triste Epoche, in der es leichter ist,  
ein Atom zu zertrümmern als ein Vorurteil.

***Albert Einstein***

## Neue Oberverteiler

Am Faschings-Dienstag übergab Dieter Lorenz die Aufgabe des „Oberverteilers“ für den Gemeindebrief in andere Hände.

Viele Austräger/-innen waren gekommen, um beim Dankeschön-Sagen dabei zu sein. Ein sichtlich gerührter Dieter Lorenz freute sich über die lobenden Dankesworte von Pfarrerin Barbara Schindler, die Blumen und Geschenke.

16 Jahre lang hat Dieter Lorenz diesen Job gemacht. Das sind ungefähr 80 Gemeindebrief-Ausgaben. Immer war er zur Stelle und sorgte dafür, dass alle Gemeindebriefe pünktlich zu den Gemeindegliedern kamen. Tatkräftig unterstützt wurde er dabei von

seiner Frau Erika. Jetzt muss sich Dieter Lorenz erst einmal um seine Gesundheit kümmern. Und dazu gab es an diesem Nachmittag viele gute Wünsche.

Nachfolger sind gefunden. Elli Holzmann wird zusammen mit Christoph Steinhäuser diese Aufgabe übernehmen. Das Etikettieren findet ab sofort wieder gemeinsam im Gemeindehaus statt. Bei einer Tasse Kaffee und Plätzchen ist auch Zeit zum Babbeln.

Wer gerne mit etikettieren möchte oder Gemeindebriefe austragen kann – auch als Urlaubsvertretung – melde sich bitte bei Christoph Steinhäuser, Telefon 8 86 14 oder Elli Holzmann, Telefon 8 47 29.



*Erika Lorenz, Christoph Steinhäuser, Dieter Lorenz und Elli Holzmann bei der Übergabe.*

## St. Patrick's Night im Irish-Pub-„Gemeinde“-House



Wenn es vorher in Frage stand, ob St. Patrick den Wildbann Dreieichenhains durchstreift hat, kann man nach der „St. Patrick's Night“ im Gemeindehaus ziemlich sicher sein. Nur durch ihn und ihm zu Ehren kann so ein mitreißender irischer Abend gelingen.

Das Mühlheimer Irish-Folk-Duo „Irish Dew“ spielte mit verschiedensten In-

strumenten irische Volksmusik und begeisterte alle Gäste im ausverkauften Gemeindsaal, der in ein Irish Pub verwandelt war.

Am Tresen wurde von drei reizenden Frauen Guinness-Bier und bester Whisky ausgeschenkt und es duftete nach Irish Stew, das den „Haaner Dibbeguggern“, den kochenden Männern der Burgkirchengemeinde, wundervoll gelungen war.

Gut, dass die „St. Patrick's Night“ in Irland in jedem Jahr gefeiert wird, denn dieser Abend ruft nach Wiederholung.

Pfarrer Markus Buss freute sich unter seinem stilvollen grünen Hut über den Erfolg des Abends und den gewonnenen Beitrag für die Renovierung der Burgkirche. Der Reinerlös beträgt rund 1.500 Euro.



## „Benefit Of Music“ 3.0

Was kann man sagen, wenn man sprachlos ist? Unser drittes Benefizkonzert für das Kinderhospiz Bärenherz in Wiesbaden lief besser als wir es uns je hätten vorstellen können. Natürlich hatten wir viel geplant, geprobt, Werbung gemacht. Aber beim Aufbau sah der Saal im Bürgerhaus Sprendlingen dann doch wesentlich größer aus, als man ihn in Erinnerung hatte.

Zwei Stunden später war jeder Stuhl besetzt und es wurden sogar noch zwei Stuhlreihen angebaut. Jeder einzelne Künstler hat sein Bestes gegeben und es gab keine größeren Patzer. Ein Highlight war natürlich der Kinderchor. Die Kids standen hochprofessionell auf der Bühne und ließen sich kaum anmerken, wie sehr sie vom Licht geblendet wurden. Den Refrain von „Geboren um zu leben“ haben sie lautstark mitgesungen und der Applaus hörte gar nicht mehr auf. Nach einer kurzen Zugabe in Form zweier weiterer Refrains wurden die Gäste in die Pause entlassen.

Ich könnte noch ewig so weitermachen und über jeden einzelnen Act einen



Absatz schreiben, aber ich möchte mich hier kurz halten: Danke!

Danke an Pfarrer Markus Buss für die Unterstützung, einen besonderen Dank an den Kinderchor und ein riesiges Dankeschön an Sie, dass Sie gekommen sind und eine unglaubliche Summe von 6.410 Euro (drei Tage später: 6.800 Euro) gespendet haben!

Ein Hoch auf Sie und Bärenherz und bis bald!

**Leonie Jakobi**  
und das **Benefit-Of-Music-Team**



## Liebe Leser und Leserinnen,

haben Sie schon einmal Zuflucht gesucht oder suchen müssen? In Dreieckenhain haben viele Menschen einen Zufluchtsort gefunden. Einige erzählen in diesem Gemeindebrief von ihrem langen Weg zu diesem Ziel. Andere berichten von ihren Erlebnissen und Erfahrungen, die sie in dem Bemühen gemacht haben, einen Zufluchtsort anzubieten und lebenswert

zu gestalten. Manche Geschichten sind sehr berührend und regen an darüber nachzudenken, welche Rolle Zufluchtsorte für uns in unserem Leben spielen und was wir dazu beitragen können, solche Orte für uns oder andere zu finden oder zu sein.

Anregende Lektüre wünscht Ihnen

*Ihr Gemeindebrief-Redaktionsteam*

## Fluchtgeschichten in der Bibel

Viele der Geschichten im Buch der Bücher handeln von Flucht und Migration: Adam und Eva werden gleich am Anfang der Bibel aus dem Paradies vertrieben. Abraham bricht die Zelte in seiner Heimat ab und begibt sich auf die Suche nach einer besseren Zukunft. Seine Nachfahren gelangen unter Jakob aufgrund einer Hungersnot nach Ägypten, wo sie viele Generationen als Fremde leben und schließlich verklavt werden.

Die Erfahrung des Fremdseins prägt seither das Selbstverständnis des Volkes Israel. Noch heute gedenkt das Judentum mit der Feier des Passahfestes dem Auszug aus der Sklaverei. 40 Jahre wandern die Israeliten danach unter Mose durch die Wüste, bis sie endlich die von Gott versprochene Heimat finden. Doch ein Teil der Bevölkerung muss das „gelobte Land“ wieder verlassen, als Israel ab 597 vor Christus erobert und ein Teil der Oberschicht nach Babylonien deportiert wird.



**Markus Buss,**  
Pfarrer  
der Burgkirchenge-  
meinde

Viele biblische Flucht- und Migrationsgeschichten erzählen aber von ganz persönlichen Schicksalswegen: Kain flieht nach dem Brudermord an Abel vor der Verfolgung. Jakob verlässt nach dem Betrug an seinem Bruder Esau seine Familie. David flüchtet vor Saul, der ihn aus Eifersucht töten will. Die Moabiterin Ruth geht mit ihrer Schwiegermutter Noomi in deren Heimatland Israel. Nachdem sie den Israeliten Boas heiratet, wird ihr Sohn Obed geboren, der spätere Großvater von David – und damit auch Urahn von Jesus, der also einen Migrationshintergrund hat. Und Fluchterfahrungen hat Jesus auch:

Gleich nach seiner Geburt flüchtet die Familie vor Herodes nach Ägypten.

Die wichtigste und umfangsreichste biblische Fluchtgeschichte ist die Erzählung von der Wanderung Israels durch die Wüste. Sie ist für die Identität und für das Selbstverständnis des Volkes Israel von größter Bedeutung. Endlich befreit von der Tyrannei des Pharaos, dauerte der Weg in die Freiheit vier Jahrzehnte, nachdem sich die Israeliten immer wieder über die Führung von Mose beschwerten und an Gottes Begleitung zweifeln. In dieser Zeit in der Wüste wurde ein Satz schließlich zum Credo der Israeliten: *„Mein Vater war ein Aramäer, dem Umkommen nahe, und zog hinab nach Ägypten und war dort ein Fremdling mit wenig Leuten und wurde dort ein großes, starkes und zahlreiches Volk.“* (5. Mose 26,5).

Der Satz bezieht sich auf Abraham, der Gottes Aufforderung vertraut, sich aufzumachen, um in der Fremde ein besseres Leben zu führen. Heute böte sich ihm und seiner Frau Sara dazu kaum die Chance, denn als „Wirtschaftsflüchtlinge“ würden die beiden an den meisten Grenzen umgehend abgewiesen. Wenn überhaupt, fänden sie vielleicht Aufnahme in einem der großen Flüchtlingslager in der Türkei, in Pakistan oder im Libanon. Denn diese drei Länder beherbergen laut UNO-

Flüchtlingshilfe zurzeit 30 Prozent aller weltweiten Flüchtlinge.

Immer wieder erlebt das Volk Israel in seiner Geschichte Vertreibung, Flucht und Exil. Die Glaubenserfahrung, dass Gott nicht an bestimmte Orte und Heiligtümer gebunden ist, sondern diejenigen begleitet, die sich als Fremdlinge durchschlagen, gibt den Israeliten Kraft und Hoffnung. Auf dem harten Weg durch die Wüste konstituiert sich die theologische Grunderfahrung Israels: Gott geht mit – und Gott ist mit dabei auf der Flucht. Diese Erfahrung hat sich tief ins kollektive Gedächtnis der Bibel eingebrannt, und sie prägt die sozioethische Haltung der Israeliten: *„Ihr dürft die Fremden, die bei euch wohnen nicht ausbeuten oder unterdrücken. Vergesst nicht, dass ihr selbst in Ägypten Fremde gewesen seid“* (2. Mose 22,20).

Damit erinnern die biblischen Fluchtgeschichten auch alle, die ein sicheres Zuhause haben, daran, sich Flüchtlingen zuzuwenden und ihnen Hilfe anzubieten. Diesen Gedanken greift Jesus in seiner Rede vom Weltgericht im Matthäusevangelium auf, wenn er in seiner Vision von der Wanderung aller Völker (auch das ist eine Art Migrationsgeschichte) zum Berg Zion, spricht: *„Ich war fremd und ihr habt mich bei euch aufgenommen“* (Mt 25,36).

Ein Fremder ist ein Freund, den man nur noch nicht kennt.

*Irishes Sprichwort*

## Glaubensflüchtlinge

Deutschland hat vom 15. bis 17. Jahrhundert viele Glaubensflüchtlinge aufgenommen. Am bekanntesten sind die Waldenser und die Hugenotten. Beide Glaubensrichtungen gehören zu den calvinistisch-reformierten Kirchen in Europa.

Die Wurzeln der Waldenser reichen bis ins Hochmittelalter. Im französischen Lyon des 12. Jahrhunderts brach der reiche Kaufmann Petrus Valdes radikal mit seinem bisherigen Leben. Er hatte die Evangelien in die Volkssprache übersetzen lassen, verteilte sein Vermögen an die Armen und wurde Wanderprediger. Er prangerte die Verweltlichung und Unwürdigkeit des Klerus an und beklagte den Niedergang des religiösen Lebens. Die Waldenserbewegung breitete sich im Laufe des 13. Jahrhunderts in ganz Europa aus. Die Laienprediger wandten sich gegen den Heiligenkult, den Ablass, das Fegfeuer und die Todesstrafe. Die katholische Kirche verfolgte die Waldenser und rottete sie beinahe vollständig aus. Als 1520 Martin Luther öffentlich mit dem Papst brach, hinterließ das tiefen Eindruck in ganz Europa und überall machten sich Menschen daran, die Kirche zu reformieren. Auch die Waldenser schlossen sich 1532 der Reformation an. Allerdings blieben sie kleine protestantische Inseln innerhalb der katholischen Welt.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg lagen in Hessen und Württemberg viele Felder brach, und nach dem Willen der

Landesherren sollten 3.000 Vertriebene in Südhessen und Württemberg angesiedelt werden, denn sie waren vorwiegend Bauern. Ihr Leben war nicht einfach, denn sie bekamen die schlechtesten Böden zugewiesen. Das führte zu weiteren Auswanderungen, zum Beispiel nach Nordhessen. Die neue Heimat bot ihnen Sicherheit und Religionsfreiheit. 1823 wurden die Waldensergemeinden in die lutherische Landeskirche integriert.

„Hugenotten“ ist seit 1560 die gebräuchliche Bezeichnung für die französischen Protestanten. Ihr Glaube ist stark von Calvin beeinflusst. Sie waren in ihrer katholischen Heimat im 15. und 16. Jahrhundert in Frankreich verfolgt. Ludwig der XIV. untersagte in einem Edikt 1685 die Ausübung des protestantischen Glaubens. Daraufhin verließen etwa 170.000 reformierte Christen und Christinnen ihre Heimat. Sie begaben sich als Glaubensflüchtlinge in die benachbarten Niederlande, nach England, aber auch in deutsche Territorien. Viele flüchteten in die Schweiz, ungefähr 40.000 zogen weiter rheinabwärts bis Frankfurt am Main. Von dort reisten etwas 20.000 weiter nach Brandenburg-Preußen. In Berlin war um 1700 jede/r vierte Einwohner/-in ein französisch sprechender Flüchtling.

In der näheren Umgebung ist besonders Neu-Isenburg als von hugenottischen Glaubensflüchtlingen gegründete Stadt bekannt. Graf Philipp von Ysenburg-Büdingen wies ihnen ein

Siedlungsgebiet auf seinem Land zu, sicherte ihnen freien Gebrauch ihrer Muttersprache und freie Ausübung ihrer Religion zu. Die Siedler waren zunächst als Bauern tätig, besannen sich aber sehr bald auf ihre ursprünglich erlernten Handwerksberufe, zum Beispiel den des Strumpfwirkers, sowie Seiden- und Taftweberei. So legten sie für die Entwicklung Neu-Isenburgs den Grundstein.

Trotz der anfänglichen kühlen und bisweilen feindlichen Beziehung zu den Franzosen wurde die deutsche Ansied-

lung allmählich größer. Im Jahre 1761 bestimmte der Graf, dass in der Kirche abwechselnd deutsch und französisch gesprochen werden sollte. Diese Anordnung rief zunächst Erbitterung bei den Franzosen hervor.

Doch mit der Zeit begann man sich zu vertragen. Gemeinsam ertrugen Franzosen und Deutsche viele Jahre hindurch alle Beschwerlichkeiten, Kriegslasten und Besatzungstruppen, bis schließlich im Wiener Kongress 1815 die kleine Grafschaft Isenburg an das Großherzogtum Hessen fiel.

## „For liberty“: Die Botschaft von der Freiheit als Kerngedanke der Reformation

Andacht zum Reformationstag 2016

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit.“ (Galater 5,1a)

Die Popgruppe ABBA hatte vor genau vierzig Jahren einen Megahit mit dem Titel „Fernando“. Im Refrain dieser schönen Ballade heißt es: „*There was something in the air that night, the stars were bright, Fernando. They were shining there for you and me, for liberty, Fernando.*“

Auf Deutsch: „*Da lag etwas in der Luft in jener Nacht, die Sterne funkelten, Fernando. Sie leuchteten dort für dich und mich und für die Freiheit, Fernando.*“

Das Lied handelt von Freiheitskämpfern, die sich im Alter an die Kämpfe ihrer Jugendzeit erinnern. Sie haben für die Freiheit gekämpft, haben ihren Kampf wohl verloren.



**Dr. Eberhard Pausch,**  
Studienleiter  
in der  
Evangelischen  
Akademie  
Frankfurt

Aber wie auch immer es damals ausging, sie sind sich einig: Sie bereuen nichts. Sie würden es wieder tun. Denn die Freiheit zählt! Sie wohnt in den Herzen aller Menschen. Als hohes Gut, als tiefe Sehnsucht, als kostbares Kleinod.

Um Freiheit geht es in der Politik, aber auch in der Religion. Viele Religionen

engen Menschen ein, setzen ihnen Schranken, drücken ihnen Gesetze auf. Religion kann zur Zwangsjacke werden. Jedenfalls dann, wenn sie alles regeln will: was man im Alltag tun und lassen soll, wann und wo und wie man beten soll, welche Kleidung man anziehen darf, welche Speisen und Getränke man zu sich nehmen darf. Der Apostel Paulus widersprach den starren Regeln der damals geltenden Religiosität.

Wer Christ sein will, sagte er, der muss sich nicht notwendig beschneiden lassen.

Einen Beschneidungszwang braucht es nicht im Christentum, auch keine Kleidungs- oder Speisevorschriften. In alledem dürfen Christen sich frei fühlen.

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit“, schrieb Paulus daher an die christlichen Gemeinden in Galatien, einer Landschaft in Kleinasien, die im Gebiet der heutigen Türkei zu suchen ist. Worauf es im Leben ankommt, so Paulus, das sind nicht die Zwangsjacken kultischer Gesetze, sondern das ist der freie Atem, der aus dem Glauben kommt. Also aus dem Vertrauen, dass Gott da ist, dass er uns nah ist, dass er die Menschen liebt.

An diesen Grundgedanken des Paulus knüpfte auch Martin Luther an, als er im Jahr 1520 in seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ programmatisch formulierte: „*Ein Christenmensch ist ein freier Herr aller Dinge und niemandem untertan.*“

Luther fügte aber sogleich hinzu: „*Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.*“

Luthers Freiheitsschrift löst diesen scheinbaren Widerspruch ganz im Sinne des Paulus auf: Denn wir sind ihm zufolge zwar frei durch den Glauben an Christus. Aber die Liebe bindet uns an unsere Nächsten. Wir müssen nämlich für sie da sein, wenn sie uns brauchen. Es gibt daher für Christenmenschen keine schrankenlose Freiheit. Freiheit, die aus dem Glauben kommt, ist vielmehr immer mit Verantwortung verbunden.

Christliche Ethik ist in weiten Teilen eine Verantwortungsethik. Und genau deshalb ist die Freiheit der Christenmenschen so kostbar, dass es sich lohnt, für sie einzustehen – in unserer Gesellschaft, aber auch bei uns selbst, also im Raum unserer Kirche!

Ob unser Engagement für die Freiheit am Ende belohnt werden wird, das wissen wir nicht. Scheitern ist immer möglich, der Erfolg hängt oft an einem seidenen Faden. Wir können also nur hoffen, dass unser Engagement für die Freiheit gelingt. Das gilt insbesondere in einer Zeit, in der religiös oder ideologisch motivierte Fanatiker die Freiheit in Frage stellen und bedrohen.

Aber in der Rückschau sollten wir eines Tages – mit den Worten der Popband ABBA – sagen können: „*Wenn ich das Gleiche noch einmal tun müsste, dann würde ich es tun, mein Freund Fernando!*“

## Mit den Flüchtlingen „müsse man billig christlich Mitleid haben“

### Der Reformator Hartmann Beyer und die Flüchtlingskrise

Am Vorabend der Reformation, im Jahr 1516 – in diesem Jahr vor 500 Jahren – wurde der Theologe Hartmann Beyer in Frankfurt am Main geboren. Beyer, ein Schüler Melancthons, wurde als erster Bürgersohn seiner Heimatstadt zum Prediger berufen. Rasch gelang es dem charismatischen Prediger, die Bürgerschaft im Sinne eines strengen Luthertums in den Bann zu ziehen.

Als 1555 die Südniederlande an das katholische Spanien fielen, mussten

protestantische Flüchtlinge aus der damals reichsten Region Europas auswandern. Viele von ihnen – Flamen und Wallonen – steuerten die traditionsreiche Handelsstadt Frankfurt am Main als Fluchtziel an.

Obwohl die Flüchtlinge reformierten Glaubens schon bald einen erheblichen Teil der Frankfurter Wirtschaftskraft begründeten, blieb ihnen die politische Mitwirkung versagt. Und kirchlich blieben sie ebenfalls lange Außenseiter, reformierte Gottesdiens-



te waren in der Mainstadt untersagt. An jenem Verbot der reformierten Flüchtlingsgemeinden hatte der standhafte Lutheraner Beyer, der die reformierte Abendmahlslehre bekämpfte, nicht geringen Anteil.

So etablierte sich unter des unbeugsamen Hartmann Beyer die lutherische Orthodoxie in Frankfurt, deren Macht bis ins 18. Jahrhundert anhielt.

Trotz der strengen Auffassung Beyers, der unter anderem an der evangelischen Hauptkirche, der früheren Barfüßerkirche (heute Paulskirche) wirkte, sollten die Glaubensflüchtlinge nicht abgewiesen werden. Im Frankfurter Römer stellte man fest, dass man *„mit solchen elenden und uff's höchst betrübten und verderbten Leuten so von Haus, Hof und allem ins Elend*

*verjagt, billig christlich Mitleid“* haben müsse.

Schließlich verhalfen die Glaubensflüchtlinge Frankfurt genau wie Genf in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu einer neuen wirtschaftlichen und kulturellen Blüte. Sie machten die Reichsstadt zu einem Zentrum für Malerei, den Tuchhandel und das Goldschmiedehandwerk.

Selbst den Grundstein für den Finanzplatz in der Handelsstadt, die Börse, sollen im Jahr 1585 – nur wenige Jahre nach dem Tod Hartmann Beyers – Glaubensflüchtlinge aus dem flämischen Antwerpen gelegt haben.

***Dr. Jeffrey Myers,***  
***stellvertretender EKHN-Beauftragter***  
***für die Reformationsdekade***

## Mein langer Weg nach Dreieichenhain

Ich wurde 1935 in Fleißen geboren. Fleißen liegt zwei Kilometer von Bad Brambach im böhmischen Vogtland, direkt an der deutschen Grenze. Bis zum Jahr 1945 hatte ich eine unbeschwerte Kindheit.

Im Januar kamen Flüchtlinge aus Schlessien und unsere Schule wurde für sie bereitgestellt. Wir Jungen halfen mit, Schafsäcke mit Stroh zu stopfen, und wir holten die Flüchtlinge mit Handwagen und Schlitten am Bahnhof ab. Die Kriegseignisse kamen immer näher, die Amerikaner waren schon in Brambach und kamen auch nach Fleißen. Sie zogen im November 1945 ab.



***Günter Hartig,***  
***Gemeindeglied***  
***der Burgkirchengemeinde***

Im Sommer 1946 begann die Vertreibung vieler sudetendeutscher Familien durch die Tschechen. Sie beschlagnahmten Häuser und Geschäfte, ich musste in eine tschechische Schule gehen. Meine alten Freunde waren alle weg. Mit der Zeit lernte ich die tsche-

chische Sprache und gewann neue Freunde. Aber alle Deutschen waren rechtlos.

1948 konnte meine Mutter erst die Ausreise beantragen, vorher wurde sie festgehalten, denn sie war Spezialistin für Textilmaschinen und musste erst Tschechen anlernen. Wir zogen allerdings nur zwei Kilometer weit weg nach Rohrbach, aber dazwischen war die Grenze.

1949 war die Versorgungslage sehr schlecht, und ich ging immer mal wieder über die Grenze in die Tschechei. Einmal wurde ich von Grenzern entdeckt und wurde nach Eger ins Gefängnis gebracht. Meine Zellgenossen waren alles Tschechen, die nach dem Westen flüchten wollten. Nach drei Wochen übergab man mich der DDR-Grenzpolizei, die mich nochmal zwei Tage einsperrte. Dann konnte ich wieder nach Hause gehen.

Im September 1949 begann ich im Vogtland eine Lehre als Weber. Nach zwei Lehrjahren ging ich als Bauarbeiter nach Klingental, da gab es mehr Geld. Mit einem Freund beschloss ich schließlich in BRD zu flüchten, weil dort die Lebensbedingungen besser waren.

Wir kamen nach einem etwa 15 Kilometer langen Fußmarsch nach Hof in die BRD und wurden dort vom Bundesgrenzschutz zur Dienststelle mitgenommen. Man erklärte uns, dass wir als Jugendliche – ich war erst 16 Jahre – nicht alleine in der BRD bleiben könnten. Der Bundesgrenzschutz

begleite uns bis an die DDR-Grenze. Kaum waren wir wieder auf DDR-Gebiet schnappten uns die Grenzsoldaten und wir kamen in ein Sammelager für Republikflüchtlinge. Hier las ich über meinem Bett – an die Wand gekritzelt – den Spruch: *„Ich wurde gefangen, weil ich bin von Deutschland nach Deutschland gegangen.“*

Mein Freund war schon volljährig und kam in ein Gefängnis, ich kam in ein Aufklärungsheim der FDJ. Später machte ich noch einmal einen Versuch in den Westen zu kommen. Ich schaffte es über Eisenach nach Eschwege und dann weiter ins Notaufnahmelager nach Gießen. Drei Wochen später verlegte man mich nach Nordrhein-Westfalen in die britische Besatzungszone in ein Jugendheim. Ich wollte aber in die amerikanische Besatzungszone nach Hessen, denn ich hatte einen Cousin in Sprendlingen. Für den Zuzug dorthin musste er mir eine Beglaubigung für Wohnung und Arbeitsplatz schicken. Das funktionierte, und ich bekam in einer Wirkwarenfabrik eine Stelle als Schichtführer. Später machte ich meinen Meister und wurde Abteilungsleiter. Meine Mutter hatte ich inzwischen 15 Jahre nicht mehr gesehen, denn sie durfte erst mit 60 Jahren ausreisen.

1958 gründete ich eine Familie, ich habe zwei Kinder und drei Enkelkinder. Heute bin ich Rentner und denke oft daran zurück, wie schwierig mein Lebensweg verlief bis ich endlich in Dreieichenhain angekommen war.

## „Da muss man doch was tun!“

Jeden Mittwoch um 15 Uhr kommen Männer, Frauen und Kinder ganz unterschiedlicher Herkunft im Gemeindehaus zum Lern-Café zusammen. Die jungen Männer stellen Tische und Stühle im Gemeindesaal auf, in der Küche ist bereits der Kaffee vorbereitet und dann nehmen Menschen aus dem Irak, aus Afghanistan und dem Iran, aus Eritrea oder von anderswo sowie Menschen aus Dreieich nebeneinander Platz und das Lernen beginnt: Gemeinsam mit den freiwillig engagierten Helferinnen und Helfern machen die Flüchtlinge ihre Hausaufgaben aus den Deutschkursen oder man unterhält sich ... am Anfang zur Not mit den Händen oder: „*ich heiße*“ ... „*ich wohne in*“ ... „*ich komme aus*“ ...

Martin Luther forderte einst, man müsse „*dem Volk aufs Maul schauen*“. Übertragen in die heutige Zeit heißt das: Sprache ist der Schlüssel zur Verständigung und zur Integration. Miteinander sprechen, einander verstehen lernen, auch darum geht es im Lern-Café.



**Barbara Schindler,**  
Pfarrerin  
der Burgkirchengemeinde

Das Lern-Café nahm seinen Anfang im Jahr 2015. Die Zahlen der ankommenden Flüchtlinge wurden stetig größer: Da waren immer mehr Menschen, die außer der Hoffnung auf eine Zuflucht nur einen Rucksack mit ein paar Habseligkeiten im Gepäck hatten. Menschen, die durch die Erfahrungen des Krieges und die Strapazen der Flucht oftmals traumatisiert waren und die nun bei null anfangen mussten. Menschen die auch nach Dreieichenhain kamen.

„*Da muss man doch was tun!*“ – das war ein Satz, der damals in vielen Gesprächen fiel, auch in der Burgkirchengemeinde. Das Gebot der Nächstenliebe wurde angesichts des Schicksals der Flüchtlinge zum Gebot der Stunde.



Meine Familie und ich sind in Würzburg ausgebombt worden. Ich weiß, was Krieg bedeutet. Nach dem Krieg habe ich einige Jahre im Ausland gearbeitet. Damals war man nicht besonders deutsch-freundlich und hat uns das auch spüren lassen. Daher weiß ich wie es sich

anfühlt, schlecht behandelt zu werden.

**Christine Claes**

Die Welle der Hilfsbereitschaft und die Spendenfreudigkeit waren sehr groß. Doch schnell war auch klar, dass die geflüchteten Menschen mehr brauchen würden als Kleider, Töpfe, Fahrräder und Bettwäsche.

Vielmehr stellte sich die Frage: Wie können die Geflüchteten hier Fuß fassen, wie zurechtkommen, in einer ihnen fremden Welt, umgeben von Menschen, deren Sprache sie nicht sprechen und deren Gebräuche ihnen fremd sind. Und: Was kann Kirche – oder ganz konkret – unsere Kirchengemeinde dafür tun? Unter dieser Fragestellung habe ich im Juni 2015 ganz offen alle Hilswilligen und Interessierten in

Dreieichenhain zu einem Runden Tisch „Flüchtlingsunterstützung“ ins Gemeindehaus eingeladen. Die Resonanz und das Interesse waren überwältigend. Es kamen Menschen aus unterschiedlichen Institutionen und Vereinen sowie viele Privatleute, die einfach helfen wollten.

Diese bunte Mischung zeichnet das Lern-Café bis heute aus: die freiwillig Engagierten, die dort tätig sind, sind bei weitem nicht nur Gemeindeglieder der Burgkirchengemeinde. Manche kommen aus anderen Stadtteilen, andere haben mit Kirche gar nichts am Hut. Verbindend war und ist der Wunsch, den Geflüchteten zu helfen.



Ich wollte mich ehrenamtlich engagieren, und so bin ich über eine Freundin zum Lern-Café gekommen. Hier fühle ich mich an der richtigen Stelle, da ich etwas für Flüchtlinge tun kann und ich einen wichtigen Beitrag zu ihrer Integration leisten kann. So hat es sich ergeben, dass ich eine afghanische Familie (acht Personen) – und dort vor allem die älteste Tochter – betreue. Mir liegt sehr am Herzen, dass sich die junge Frau, inzwischen 19 Jahre alt, bei uns wohl fühlt und sich so schnell wie möglich integriert. Dabei will ich ihr helfen, indem ich sie in allen möglichen Angelegenheiten unterstütze. Das sind zum Beispiel Arztbesuche, Behördengänge, Hilfe bei den Hausaufgaben, Gespräche mit Lehrern, Sozialarbeitern und die Suche nach Praktikumsplätzen.

Mein Hauptaugenmerk liegt in der Vermittlung der kulturellen Unterschiede zwischen dem Heimatland Afghanistan und Deutschland. Je eher der jeweilige Unterschiede herausgearbeitet ist, umso schneller kann die Umstellung und Akzeptanz beginnen.

Es macht große Freude zu sehen, dass es gute Fortschritte gibt und dass sich eine Aussicht auf berufliche Ausbildung abzeichnet.

**Monika Jesgarek**



Ich komme mittwochs immer mit etwas Anspannung ins Lern-Café. Wie viele Flüchtlinge kommen heute? Sind genügend Helfer/-innen da? Im Moment könnten wir dringend Verstärkung gebrauchen, denn es gibt viele Ausfälle der Helfer durch Krankheit und Wegzug.

Nur wenn wir genügend Helfer/-innen haben, können wir die Flüchtlinge 1:1 betreuen – und das ist wirklich sinnvoll bei dem unterschiedlichen Lern- und Sprachstand der Flüchtlinge. Ich hoffe sehr, dass wieder mehr Helfer/-innen ins Lern-Café kommen.

***Irmhild Küchler***

Und für diese Hilfe findet man sich nun unter anderem unter dem Dach der Burgkirchengemeinde zusammen.

Beim ersten Runden Tisch informierte Karin Scholl, die Integrationsbeauftragte der Stadt Dreieich, über die aktuelle Lage in Dreieichenhain. Engagierte aus dem bereits bestehenden Lern-Café der Katholischen Gemeinde St. Laurentius in Sprendlingen berichteten von ihren positiven Erfahrungen. Es wurden erste Ideen gesammelt.

Wir vereinbarten einen weiteren Runden Tisch im Juli, zu welchem dann auch Flüchtlinge aus unterschiedlichen Ländern anwesend waren. Ihre Botschaft war: *„Wir sind glücklich in Deutschland zu sein; wir wollen lernen, wir wollen uns einbringen“*. Diese positive Begegnung hat die Anwesenden noch einmal mehr beflügelt und so wurde am Ende des Abends das Lern-Café der Burgkirchengemeinde aus der Taufe gehoben. Irmhild Küchler erklärte sich dankenswerterweise bereit, die Organisation zu übernehmen.

Am 5. August 2015 fand dann das erste Lern-Café im Gemeindehaus statt – mit großer Beteiligung von Flüchtlingen und Engagierten. Bald darauf kam die Kinderbetreuung in der Winkelsmühle beim Diakonischen Werk dazu. So konnten Eltern, vor allem auch Mütter, ungestört lernen, während ihre Kinder betreut waren und ebenfalls spielerisch deutsch lernten.

Als Pfarrerin, die im Sommer 2015 noch nicht ein ganzes Jahr in der Gemeinde tätig war, war ich erstaunt und positiv überrascht, wie quasi aus dem Nichts sich eine so tatkräftige und engagierte Gruppe zusammengefunden



Ich helfe aus Prinzip gerne Menschen. Wenn man kann, warum nicht? Man

ist auf dieser Welt nur einmal.

***Saloua Omrani***

hatte, die das Lern-Café bis heute durchführt. Entgegen erstarkendem Rechtspopulismus und mancherorts grassierender Fremdenfeindlichkeit macht mir dieses Engagement Hoffnung!

Ich freue mich, wenn ich erlebe und höre, wie Kontakte gewachsen sind, welche Erfolge schon erzielt wurden und welche Freundschaften entstanden sind. Dank Spenden und Zuwendungen von unterschiedlicher Seite für das Lern-Café kann diese Arbeit auch nachhaltig finanziert werden.

Sicher gibt es, was die Flüchtlingsthematik betrifft, nach wie vor viele offene

Fragen und ungelöste Probleme, viele Diskussionen, die in Politik und Gesellschaft geführt werden müssen, vieles was neu gestaltet oder verbessert werden muss ... so gesehen ist unser Lern-Café nur ein ganz kleines Rädchen.

Doch schon Jesus sprach davon, dass das Reich Gottes ganz klein anfängt und wie aus dem winzig kleinen Senfkorn einmal ein Baum wird.

Oder man hält sich an das afrikanische Sprichwort: Viele kleine Menschen, die an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern.

## Endlich Asyl

Ich wurde 1980 in Teheran/Iran geboren. Ich bin Christ und erlebte vielerlei Einschränkungen und Verbote in meiner Ausbildung, im Studium und in der Wohnungssuche. Deshalb fasste ich den Entschluss, mein Studium der Finanzwissenschaften in Malaysia anzutreten. Nach Abschluss des Studiums ging ich nicht zurück nach Teheran, da ich weiterhin Repressionen fürchte.

2013 beschloss ich, nach Deutschland auszureisen. Ich kam mit dem Flugzeug nach Deutschland und war zwei Monate im Auffanglager in Gießen. Danach wechselte ich nach Offenbach in eine Flüchtlingsunterkunft und zog dann nach Sprendlingen. Ich kümmerte mich gleich um Sprachkurse, die ich mit dem Geld vom Sozialamt finanzierte. Mein Essen holte ich



*Elias Farhani,  
Flüchtling  
aus dem  
Lern-Café*

von der Tafel, alle Wege machte ich mit dem Fahrrad. Ich zog bald um nach Dreieichenhain in eine Wohngemeinschaft und arbeitete ehrenamtlich im Forum Nord.

Aber ich wollte hier studieren, denn all meine ausländischen Zertifikate wurden nicht anerkannt. In der Volkshochschule gab es eine Warteliste, aber ich wollte nicht warten. Ich hatte durch mein Studium in Malaysia Erfahrungen, es fehlten mir nur aus-

reichende Deutschkenntnisse. Aber um zum Studium zugelassen zu werden, reichten keine regulären Sprachtests, ich musste zum jeweiligen Fach einen Hochschulsprachentest machen. Diese Tests waren höchst kompliziert. Selbst meine Lehrerinnen aus dem Lern-Café hatten damit große Verständnisschwierigkeiten. Inzwischen wurde meinem Asylantrag stattgegeben, und ich habe jetzt auch zum 18. April einen Studienplatz in Frankfurt. Nun brauche ich vor allem einen Nebenjob, um die Studiengebühren und die Krankenversicherung zu bezahlen, denn das Jobcenter zahlt jetzt nicht mehr. Ich hoffe, dass ich etwas im Bereich Wirtschaftsinformatik finde, weil ich das aus meinem früheren Abschluss beherrsche. Ich werde BAföG beantragen, weiß aber noch nicht, wie viel das sein wird. Ich muss

eine Wohngelegenheit in Frankfurt suchen. Die Wohnung in Dreieichenhain gebe ich auf, damit ich nicht mehr pendeln muss.

Rückblickend muss ich sagen, dass vor allem die deutsche Bürokratie für mich ein großes Problem war und immer noch ist. Der Unterschied zwischen der deutschen Bürokratie und der in meinem Land ist so groß wie die Entfernung zwischen Erde und Mars.

Ich wünsche jedem Neuankömmling, dass er schnell Vertrauenspersonen findet, die ihm weiterhelfen können, die ihn unterstützen, die ihm erklären, wie hier bestimmte Dinge funktionieren und die ihm erklären, wie man was macht. Ich hatte das Glück, dass ich sagen konnte: „*Jeder Platz war besser als der vorhergehende.*“



## Zufluchtsorte

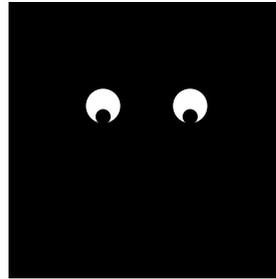
„Und Zuflucht wirst du haben“ wird uns in Psalm 91,4 versprochen. Zuflucht ist ein Wort, das ich in meinem Leben und für mein Leben noch nie verwandt habe. Das Leben hat mich nicht zur Flucht gezwungen, also brauche ich keinen Zufluchtsort – oder?

Mein Leben ist kurvenreich, ich drohe manchmal aus der Kurve zu fliegen. Es gibt Momente der Angst, der Verzweiflung, der Traurigkeit und der Hilflosigkeit. Dann denke ich, es geht nicht weiter, oft muss ich unbekannte, neue Wege gehen. Was mache ich dann?

Ein Zufluchtsort ist laut Definition ein Ort oder eine Person, die Sicherheit bieten. So gesehen waren und sind Zufluchtsorte in meinem Leben von großer Bedeutung, auch wenn ich sie nie so genannt habe.

Einige meiner Zufluchtsorte:

- als ich jung war – mein Vater, der immer mit offenen Armen da stand und mir bedingungslos half.
- ein Tagebuch, in dem ich schreibend meine Gedanken sortieren kann.
- eine guter Freund, der mir zuhört und mich ermutigt.
- Menschen, die mir konkrete Hilfestellungen geben.
- ein liebender Mensch, der mich so fehlerhaft annimmt wie ich bin.



**Schorsch**  
ist Kolumnist  
des Gemeinde-  
briefes.  
Er möchte  
unerkannt  
bleiben.

- mein Wohnzimmer mit Heizung und warmem Licht, wo mir keiner hin folgen darf, der mir weh tut.
- ein Hochsitz im Wald, auf dem ich unbehelligt von Störungen durchatmen und Kraft schöpfen kann.
- meine heimatliche Umgebung, in der ich jederzeit bei jemanden klingeln und um Hilfe bitten kann.
- ein Besuch der Kirche, in der ich Gottes Nähe fühle.

Kann ich auch ein Zufluchtsort für andere Menschen sein? Ich würde es mir sehr wünschen, weil es mich beglücken würde.

Ich weiß, dass für Flüchtlinge der Begriff Zufluchtsort eine ganz andere Dimension hat. Es ist aber wohl so, dass jede/-r von uns Zufluchtsorte braucht, um ein erfülltes und gefühlt sicheres Leben zu führen. Also finden wir solche für uns und für andere.

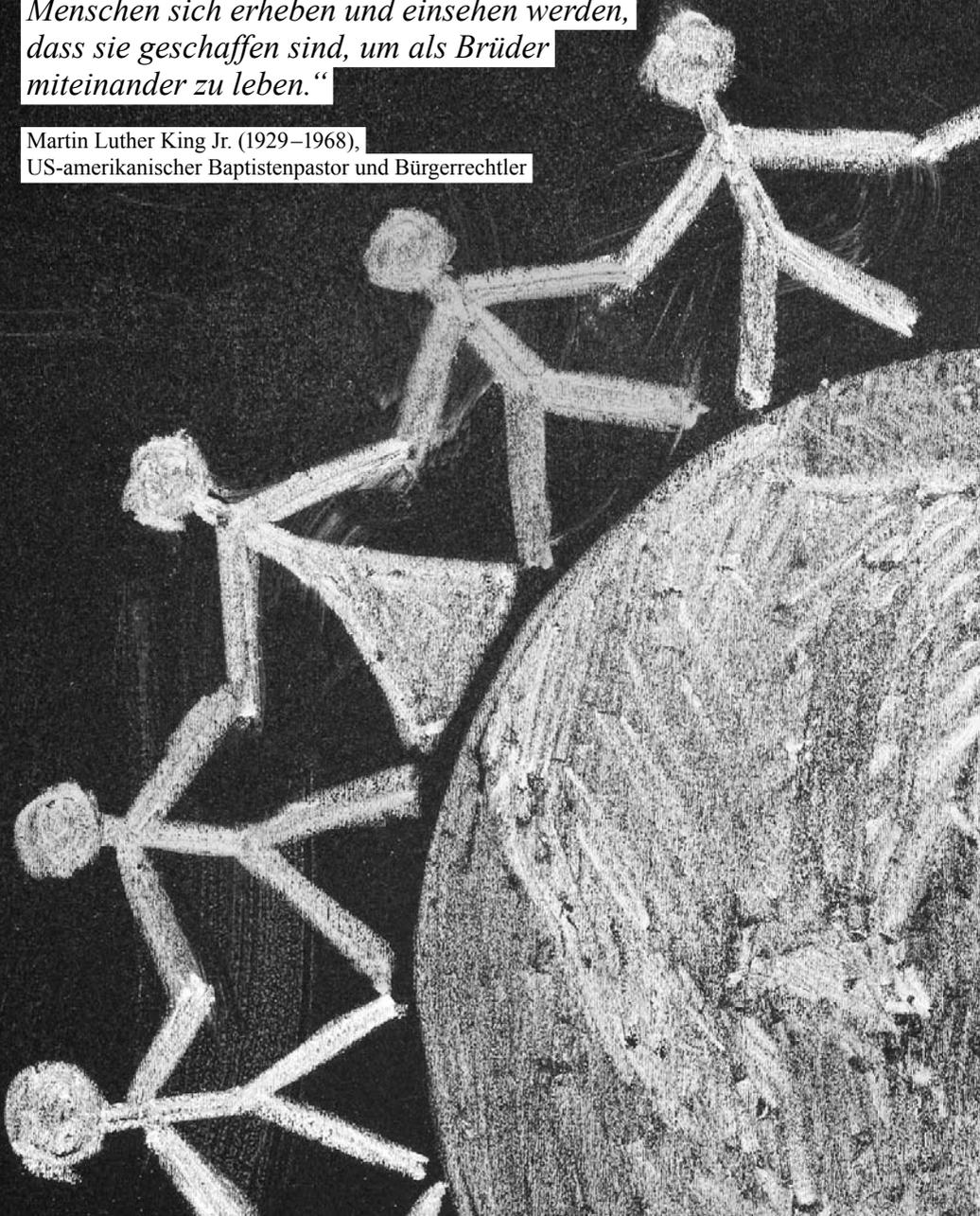
**Euer Schorsch**

Ein Vorurteil ist ein Irrtum, der Wurzeln geschlagen hat.

**Martin Held**

*„Ich träume davon, dass eines Tages die Menschen sich erheben und einsehen werden, dass sie geschaffen sind, um als Brüder miteinander zu leben.“*

Martin Luther King Jr. (1929–1968),  
US-amerikanischer Baptistenpastor und Bürgerrechtler





Musik in der  
Burgkirchengemeinde

## Musicalprojekt „Mönsch Martin!“

Gut 60 Kinder und Jugendliche proben zur Zeit die Chorstücke des Musicals. Wer noch Lust hat mit einzustimmen ist herzlich willkommen. Je mehr Stimmen singen, desto berauschender wird der Gesamtklang. Für diejenigen, die noch keine Erfahrung mit Singen haben, gibt es eine Übe-CD für Zuhause. Nach Ostern begannen die Proben für die Tanz-AG. Wer noch spontan Lust hat mitzumachen, ist herzlich eingeladen einzusteigen. Die nächsten Proben sind an den **Samstagen 6. Mai, 20. Mai und 10. Juni** jeweils von **10.30 bis 12.30 Uhr** im **Gemeindehaus**.

Neu ist der Trommel- und Instrumental-Workshop, den Musik- und Rhythmuspädagogin Anja Neumann parallel

und in Ergänzung zur Tanz-AG anbieten wird. Die Termine sind **Samstag, 6. Mai von 9.30 bis 11 Uhr, Samstag, 20. Mai von 11 bis 12.30 Uhr und Samstag, 10. Juni von 10.30 bis 12.30 Uhr** im **Gemeindehaus**.

Gemeinsam als „Musical-Ensemble“ werden die Kinder die jeweiligen Instrumente dann beim Musical spielen dürfen. Alle Kinder ab Grundschulalter sind eingeladen, daran teilzunehmen. Musikalische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Instrumente werden zur Verfügung gestellt. Infos und Anmeldung über Kirchenmusikerin Claudia von Savigny unter [savigny@burgkirche.de](mailto:savigny@burgkirche.de) oder Telefon 0 61 72 / 2 85 19 93. Weitere Infos sind ebenso unter [www.burgkirche.de](http://www.burgkirche.de) zu finden.

## Chorprojekt „Wie der Hirsch schreit“

Am 22. April startete mit der wundervollen Kantate „Wie der Hirsch schreit“ von Felix Mendelssohn Bartholdy die erste Probe für das Chorprojekt.

Übe-CDs können beim Erlernen des Stückes helfen, sodass auch Sänger/-innen, die an der einen oder anderen Samstagprobe nicht teilnehmen können, dennoch das Projekt mitmachen können. Das Stück wird jede Woche in zwei Chören geübt: **Montags von 20**

**bis 21.30 Uhr** vom Kirchenchor im **Gemeindehaus** und **dienstags von 20 bis 22 Uhr** vom Dekanatschor Götzenhainer Kantorei im **Gemeindehaus der Ev. Kirchengemeinde Götzenhain, Pfarrstraße 2a**.

Infos und Anmeldung über Kirchenmusikerin Claudia von Savigny unter [savigny@burgkirche.de](mailto:savigny@burgkirche.de) oder Telefon 0 61 72 / 2 85 19 93. Weitere Infos stehen ebenso unter [www.burgkirche.de](http://www.burgkirche.de)

## Cajon-Workshop

Cajon: ein Schlagzeug zum Mitnehmen – quadratisch, praktisch, gut. Sofie Polloczek gibt am **Samstag, 29. April** von **14 bis 16 Uhr** im **Gemeindehaus** Tipps und Anleitung, wie

diese „Sitztrommel“ aus Peru gespielt wird. Mit tatkräftiger Unterstützung von Susanne Bruch am Klavier. Sonst noch Fragen? Die Gruppe ist erreichbar unter [susamusic@t-online.de](mailto:susamusic@t-online.de)

## Pontifex and friends laden ein

... zur Jam Session im **Gemeindehaus** am **Sonntag, 11. Juni** von **15 bis 20 Uhr**. Einfach nur Musik machen, Lieder ausprobieren, andere Instrumente ausprobieren? Just for fun! Nehmt euer Instrument beziehungsweise eure Stimme und macht mit.

Die Jugendband „Pontifex“, das sind Susanne Bruch (Leitung), Vivien Bonné, Peer Falkenberg, Akane Hamada, Anja Heinel, Oliver Martini, Tobias Martini, Sofie Polloczek, Tanja Schmidkunz, Eric Sodemann, Kira Sodemann und Benjamin Ziemann.

Deutschland ohne Ausländer ist wie ein Klavier ohne schwarze Tasten.

## Patentreffen



Die Eine-Welt-Gruppe hatte zum Patentreffen eingeladen und viele kamen. Bei Kaffee und Kuchen gab es Zeit für Gespräche und insbesondere Informationen zu den Projekten in Sri Lanka.

Horst Ismar und Waltraud Zimmer zeigten Bilder ihrer Reise 2016 nach Sri Lanka. So konnten sich manche Paten und Patinnen ein Bild davon machen, wofür ihre monatliche Spende verwendet wird.

## Endlich Wasser

Eine Spende von 1.500 Euro machte es möglich: Der Brunnen im Hope Centre musste wegen langer Trockenheit vertieft werden. Ein mühsames Unterfangen in dem steilen Gelände. Die meiste Arbeit geschah daher in Handarbeit.

Aber körperlicher wie finanzieller Einsatz haben sich gelohnt: Eine neue Pumpe, die für den tiefen Brunnen ebenfalls benötigt wurde, fördert nun

das kostbare Nass für die Bewohner/-innen des Behindertenhauses nach oben. Dreimal täglich können bis zu 1.700 Liter hochgepumpt werden.

Eine riesige Entlastung für alle. Denn der beschwerliche Gang zum Fluss, um sich oder die Kleidung dort zu waschen sowie der Transport für den alltäglichen Wasserbedarf gehören jetzt der Vergangenheit an.

## Woher kommt das Hainer Lied?

Eine Antwort findet man im Evangelischen Gemeindeblatt für Dreieichenhain Nr. 2 vom Februar 1932. Dort schrieb der Pfarrer von Dreieichenhain, Fritz Creter:



*„Das ist ein Volkslied, das hiermit zum allererstenmal gedruckt zu lesen ist. Es stammt von unserm Kirchenvorsteher*

*Johannes Winkel VIII. und ist so echt und volkstümlich, daß ich gleich den Gedanken hatte: das müßte gesungen werden können! In einer guten Dämmerstunde kam mir dann auch wirklich eine Melodie in den Sinn, die ich alsbald niederschrieb. Der Frauenverein und die Jugendgruppen fanden Gefallen daran, und so wird heute das Lied von jung und alt schon sehr gern gesungen. Vielleicht lebt es noch, wenn Dichter und Musikus längst tot sind. – Das wäre schön, denn wer dieses anspruchlose Liedlein mit rechtem Empfinden singen kann, der hat ein Plätzchen auf der weiten Erde, das ihm lieb und teuer ist: Mein ist der Hain ...“*

So hat Pfarrer Fritz Creter trotz seiner relativ kurzen Amtszeit in der Burgkirchengemeinde von 1930 bis 1934 ein für Dreieichenhain so wichtiges Erbe hinterlassen.

Im Hain entfaltete er neben seinem Amt auf dem Gebiet der Jugendarbeit und im Rahmen des Geschichts- und Verkehrsvereins eine rege Tätigkeit als Heimatforscher und Schriftsteller.

### Das Hainer Lied

Mein ist der Hain mit seinen festen Mauern, mit seinen Häusern und mit seinen Bauern. Hier hab' ich einst das Weltenlicht erblickt, die Mutter hat mich fest ans treue Herz gedrückt.

Mein ist der Hain mit seinen engen Gassen, mit seinen Türmen, seinen Burggassen. Hier hab' ich einst gespielt, gelacht, getollt, die Eltern freuten sich, sie haben's so gewollt.

Mein ist der Hain mit seinen dunklen Wäldern, mit seinen Auen und mit seinen Feldern. Hier sah ich Sterne, Mond und Sonnenschein, es ist ja alles mein und meinem lieben Hain!

**Text: Johannes Winkel**

**Melodie: Fritz Creter**

Sie wollen wissen, weshalb dieses oder jenes in der Kirche so ist wie es ist? Schreiben Sie eine E-Mail an [gemeindebrief@burgkirche.de](mailto:gemeindebrief@burgkirche.de) oder werfen Sie Ihre Frage in den Gemeinde-Briefkasten in der Fahrgasse 57.

**Ihr Gemeindebrief-Redaktionsteam**

# Gottesdienste und Andachten

## Sofern nicht anders angegeben, in der Burgkirche

Wenn die Renovierungsarbeiten in der Burgkirche beginnen, werden die neuen Gottesdienstorte und -zeiten rechtzeitig im Schaukasten und in der Tagespresse bekannt gegeben.

29.04.	18.00 Uhr	<b>Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich</b> , Pfarrer Steffen Held aus der Ev. Kirchengemeinde Langen	
30.04.	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst mit Taufen</b> , Pfarrerin Barbara Schindler	 
30.04.	11.15 Uhr	<b>Kindergottesdienst</b>	
06.05.	18.00 Uhr	<b>Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich</b> , Pfarrer i. R. Christoph Steinhäuser aus Sprendlingen	
07.05.	10.00 Uhr	<b>Musikalischer Gottesdienst</b> , Pfarrer Markus Buss	 
07.05.		Kein Kindergottesdienst	
13.05.	18.00 Uhr	<b>Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich</b> , Pfarrerin Rebekka Adler aus der Ev. Kirchen- gemeinde Egelsbach	
14.05.	10.00 Uhr	<b>Kantate-Gottesdienst des Ev. Dekanats Dreieich in der Ev. Kirche Gravenbruch, Dreiherrnsteinplatz, Neu-Isenburg</b> (kein Gottesdienst in der Burgkirche)	 
14.05.	11.15 Uhr	<b>Kindergottesdienst</b>	
20.05.	18.00 Uhr	<b>Konfi-Abendmahl</b> , Pfarrer Markus Buss	 
20.05.	18.00 Uhr	<b>Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich</b> , Pfarrerin Susanne Lenz aus der Ev.-ref. Buchen- buschgem. Neu-Isenburg und Pfarrer Gerd Schröder- Lenz aus der Ev. Christuskirchengem. Sprendlingen	
21.05.	10.00 Uhr	<b>Konfirmationsgottesdienst</b> , Pfarrer Markus Buss und Pfarrerin Barbara Schindler	
21.05.	11.15 Uhr	<b>Kindergottesdienst im Gemeindehaus</b>	
25.05.	10.00 Uhr	<b>Himmelfahrt-Gottesdienst im „Ringwäldchen“ Götzenhain</b> , Pfarrerin Martina Schefzyk aus der Ev. Kir- chengem. Götzenhain (bei Regen in der Ev. Kirche)	
27.05.	18.00 Uhr	<b>Konfi-Abendmahl</b> , Pfarrer Markus Buss	 
27.05.	18.00 Uhr	<b>Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich</b> , Pfarrerin Dorothea Ernst aus der Ev. Kirchen- gemeinde Walldorf	

**Legende:** ☀ Gottesdienst / 🌙 Abendandacht / 👶 Kindergottesdienst / 👨‍👩‍👧 Familien-gottesdienst / 🍷 Abendmahl / 💧 Taufe / 🎵 Besondere musikalische Begleitung

28.05.	10.00 Uhr	<b>Konfirmationsgottesdienst</b> , Pfarrer Markus Buss und Pfarrerin Barbara Schindler	☀
28.05.	11.15 Uhr	<b>Kindergottesdienst im Gemeindehaus</b>	👶
03.06.	18.00 Uhr	<b>Abendandacht in der Schlosskirche Philippsich</b> , Pfarrerin Silke Henning aus der Ev. Kirchengemeinde Neu-Isenburg	🌙
04.06.	10.00 Uhr	<b>Kerb-Gottesdienst zum Pfingstsonntag mit Einzug der Kerbborsche</b> , Pfarrer Markus Buss und Vikar Sebastian Gerisch	☀
05.06.	10.00 Uhr	<b>Ökumenischer Gottesdienst im Bürgerpark Sprendlingen</b> (bei Regen in der Christuskirche)	☀
10.06.	18.00 Uhr	<b>Abendandacht in der Schlosskirche Philippsich</b> , Pfarrerin Barbara Friedrich aus der Ev. Kirchengemeinde Gravenbruch	🌙
11.06.	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> , Vikar Sebastian Gerisch	☀
11.06.	11.15 Uhr	<b>Kindergottesdienst</b>	👶
17.06.	18.00 Uhr	<b>Abendandacht in der Schlosskirche Philippsich</b> , Pfarrer Dr. Christian Mulia aus der Ev. Kirchengemeinde Langen	🌙
18.06.	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst mit Taufen</b> , Vikar Sebastian Gerisch	☀💧
18.06.	11.15 Uhr	<b>Kindergottesdienst</b>	👶
24.06.	18.00 Uhr	<b>Abendandacht in der Schlosskirche Philippsich</b> , Pfarrerin Christiane Musch aus der Ev. Kirchengemeinde Langen	🌙
25.06.	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst zur Diamantenen, Eisernen und Steinernen Konfirmation mit Abendmahl</b> , Pfarrer i. R. Dieter Wiegand	☀🍷
25.06.	11.15 Uhr	<b>Kindergottesdienst im Gemeindehaus</b>	👶
01.07.	18.00 Uhr	<b>Abendandacht in der Schlosskirche Philippsich</b> , Pfarrer Stephan Krebs, Leiter Öffentlichkeitsarbeit der EKHN	🌙
02.07.	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst mit Verabschiedung von Vikar Sebastian Gerisch im Garten des Obst- und Gartenbauvereins, Breite Haagwegschneise</b>	☀
02.07.		Während der Sommerferien kein Kindergottesdienst	

# Freud und Leid in der Burgkirchengemeinde





**Pfarrer  
und Kirchenvorstands-  
vorsitzender**  
Markus Buss  
Fahrgasse 57  
Telefon: 0 61 03 / 2 02 94 22  
buss@burgkirche.de



**PfarrerIn**  
Barbara Schindler  
Fahrgasse 57  
Telefon: 0 61 03 / 4 59 13 70  
schindler@burgkirche.de



**Stellvertretende Kirchen-  
vorstandsvorsitzende**  
Petra Hunkel  
Telefon: 0 61 03 / 8 14 58  
hunkel@burgkirche.de



**Pfarramtssekretärin**  
Anne Ullmann  
Fahrgasse 57  
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05  
Telefax: 0 61 03 / 83 05 25  
burgkirche@t-online.de  
**Büroöffnungszeiten:**  
Mo. und Mi. von 9 bis 12 Uhr,  
Do. von 9 bis 16 Uhr



**Kirchenmusikerin**  
Claudia von Savigny  
Telefon: 0 61 72 / 2 85 19 93  
savigny@burgkirche.de



**Küster und Hausmeister**  
Jörg Neumeister-Jung  
Telefon: 01 76 / 56 52 55 87



**Burgkirchenverein e.V.**  
Ina Diehl  
Telefon: 0 61 03 / 2 00 00 16  
IR1010@gmx.de

**Gemeindehaus:** Fahrgasse 57,  
63303 Dreieich-Dreieichenhain

**Burgkirche:** Burg Hayn,  
63303 Dreieich-Dreieichenhain

**Schlosskirche Philippseich:** Hofgut  
Philippseich, 63303 Dreieich-Götzenhain

**TelefonSeelsorge**  
Telefon: 0800 / 111 0 111 (gebührenfrei)  
www.telefonseelsorge.de

**Spendenkonto der Burgkirchengemeinde und der Stiftung Burgkirche**

Sparkasse Langen-Seligenstadt, BIC: HELADEF1SLS, IBAN: DE83 5065 2124 0045 0032 33  
*Sie können einen Verwendungszweck angeben.*

**Spendenkonto für die Renovierung der Burgkirche**

Sparkasse Langen-Seligenstadt, BIC: HELADEF1SLS, IBAN: DE39 5065 2124 0045 1152 84

**Spendenkonto des Burgkirchenverein e.V. (Förderverein)**

Volksbank Dreieich, BIC: GENODE51DRE, IBAN: DE15 5059 2200 0004 3899 64

**Impressum**

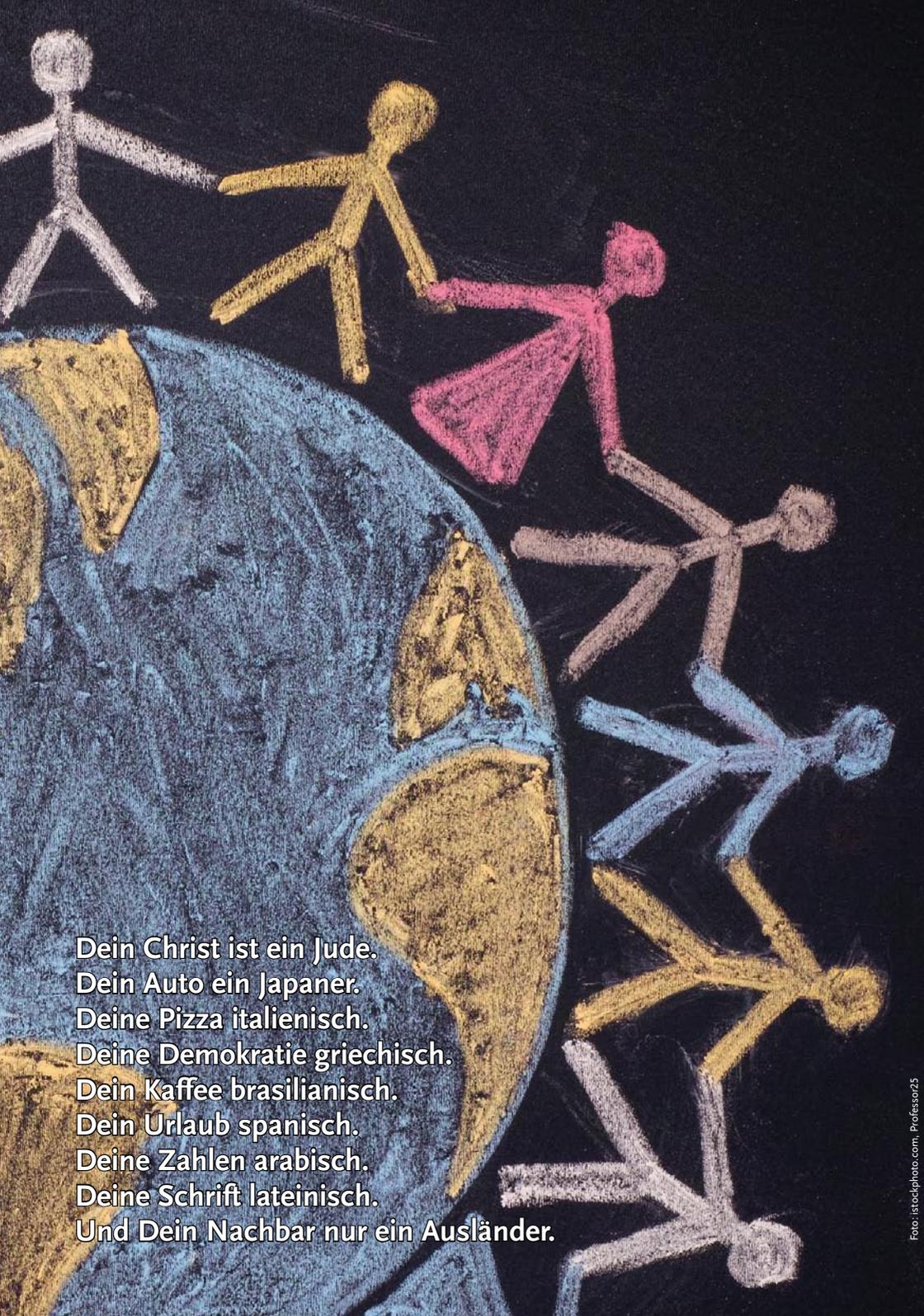
**Herausgeberin:** Evangelische Burgkirchengemeinde  
Dreieichenhain, Fahrgasse 57, 63303 Dreieich,  
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05, Telefax: 0 61 03 / 83 05 25

**E-Mail:** gemeindebrief@burgkirche.de

**Redaktion:** Gisela Bucher, Markus Buss, Gudrun Frohns,  
Sebastian Gerisch, Michael Möck, Heidi Mühlbach  
(v. i. S. d. P.), Barbara Schindler, Helga Schulz



Dieses Produkt Bär  
ist mit dem Blauen Engel  
ausgezeichnet.  
www.GemeindeBriefDruckerei.de



Dein Christ ist ein Jude.  
Dein Auto ein Japaner.  
Deine Pizza italienisch.  
Deine Demokratie griechisch.  
Dein Kaffee brasilianisch.  
Dein Urlaub spanisch.  
Deine Zahlen arabisch.  
Deine Schrift lateinisch.  
Und Dein Nachbar nur ein Ausländer.